

6. Vortrag.

Aus dem Vortrage von vorgestern konnten wir sehen, dass der Mensch sich als phys. Organisation gewissermassen durch seine Haut abgrenzt nach aussen. Wenn wir den menschl. Organismus mit seinen verschiedenen Kraftsystemen ganz in dem Sinne auffassen, wie wir es nach den bisherigen Vorträgen tun müssen, dann ist es notwendig, dass wir uns sagen, es ist der m e n s c h l. O r g a n i s m u s mit seinen verschiedenen Kraftsystemen s e l b s t, der sich seinen bestimmten Abschluss gibt durch die Haut. Wir müssen uns klar sein, dass der menschliche Organismus ein solches System von Kräften ist, welche sich durch sich selbst so bestimmen, dass sie sich genau den Formumriss geben, welcher in der Gestaltung der Haut zum Vorschein kommt. In dem Lebensprozess des Menschen haben wir die interessante Tatsache, dass uns in der äusseren Formbegrenzung gleichsam ein bildhafter Ausdruck gegeben ist für die Wirksamkeit der Kräfte. Wenn in der Haut selbst ein solcher Ausdruck im Organismus gegeben sein soll, dann müssen wir voraussetzen, dass innerhalb der Haut eigentlich der ganze Mensch irgendwie aufzufinden sein muss, denn wenn der Mensch, wie er ist, sich so machen soll, dass die äussere Haut seinen Organismus begrenzt, dann muss die Haut enthalten, was zur Gesamtorganisation gehört. Und in der Tat werden wir finden, wie sehr eigentlich dasjenige in der Haut enthalten ist, (was zur Gesamtorganisation gehört) was in den Kraftsystemen dieser Gesamtorganisation veranlagt ist.

Das haben wir schon gesehen, dass der gesamte Mensch das Werkzeug des Ich im Blute hat, sodass also der Mensch dadurch Mensch ist, dass er ein Ich in sich birgt und dieses ein Werkzeug haben kann für sich im Blute. Ist nun unsere Formbegrenzung ein wesentliches Glied unserer Gesamtorganisation, dann müssen wir sagen, diese muss im Blute bis zur Haut wirken. Die Haut besteht aus mehreren Schichten, in welche

feine Blutgefäße überall hineinführen. Durch sie kann das Ich seine Kraft senden und sich bis in die Haut hinein einen Ausdruck verschaffen.

Wir wissen ferner, dass für alles dasjenige, was wir als das Bewusstsein zu bezeichnen haben, das phys. Werkzeug das Nervensystem ist. Die Nerven müssen sich bis in die Hautumgrenzung erstrecken, damit das menschl. Bewusstsein sich Ausdruck geben kann bis in die Haut. Daher finden wir neben den Blutgefäßen die mannigfaltigsten Nervenendungen in der Haut. Diese nennt man "Tastkörperchen" - nicht mit Recht, weil man glaubt, dass der Mensch vermöge eines "Tastsinnes" sich ein Bewusstsein von der Umwelt vermittelt der Haut verschafft, während genauer betrachtet, dieser "Tastsinn" der Ausdruck verschiedener Sinnesstätigkeiten ist (z.B. Gleichgewichtssinn, Wärmesinn; vergleiche Anthroposophie) sodass wir also dasjenige, was Ausdruck ist des Ich, in der Haut finden, aber auch den Ausdruck des menschl. Bewusstseins in den Ausläufern der Nervenendungen, die wir in die Haut sich erstrecken sehen.

Dann müssen wir uns umsehen nach dem Ausdruck dessen, was wir überhaupt bezeichnen können als Lebensprozess. Gestern fanden wir den Ausdruck dafür in der Absonderung. In ihr haben wir insofern den Ausdruck des Lebensprozesses zu sehen, als ein lebendiges Wesen notwendig hat, sich nach aussen abzuschliessen. [Dieses Erleben eines Hemmnisses in sich selbst wird vermittelt durch Absonderungsorgane, die man als "Drüsen" im weitesten Sinne bezeichnen kann; in ihnen tritt eben das Hemmnis ein dadurch, dass sie in ihrem Innern Widerstand entgegengesetzen. Auch der Haut gehören Absonderungsorgane an in gewissen Drüsen.

Und endlich fragen wir uns um dasjenige, was nun unterhalb des Lebensprozesses liegt! - Unterhalb des reinen Lebensprozesses liegt

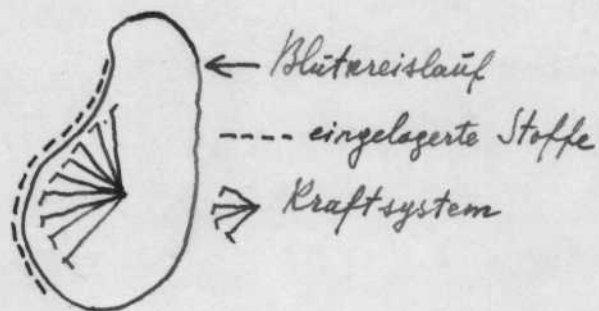
3.
der reine Stoffprozess. Ich bitte Sie doch genau zu unterscheiden zwischen solchem Prozess der Absonderung, der Lebensprozess ist, und dem der Stoffablagerung, des Transportes von einem Orte zum andern.

Das ist nicht dasselbe - Wir haben es überall zu tun, allerdings mit einem Hinleiten der Stoffe von dem Ernährungskanal zu den einzelnen Organen. Wir steigen aber von dem eigentl. Lebensprozess hinunter zu dem Prozess des eigentlichen phys. Leibes, wenn wir sagen: phys. sieht sich der Lebensprozess so an, dass die durch die Ernährung aufgenommenen Stoffe in verschiedene Partien des Leibes transportiert werden. Und das haben wir in der Haut ebenso wie in den anderen Teilen: die Ernährungsstoffe werden abgesondert, werden abgeschieden durch alles, was wir als Schweissabsonderung kennen. Damit haben wir im Wesentlichen charakterisiert, dass sich im System der Haut sowohl findet 1) Blutsystem als Ausdruck des Ich, 2) Nervensystem als Ausdruck des Bewusstseins, als Ausdruck des Astalleibes, 3) was wir haben als Drüsensystem, als Ausdruck des Aetherleibes, Lebensprozesses, und 4) den Ernährungs- und Umlagerungsprozess haben wir zu sehen als Ausdruck des phys. Leibes.

Nun müssen wir allerdings berücksichtigen, dass alle solche Glieder in ihrer gegenseitigen Beziehung ein Ganzes ausmachen und dass wir gleichsam, indem wir diese 4 Systeme der menschl. Organisation betrachten, dass wir da haben den menschl. Organismus von 2 Seiten: Zuerst so, dass wir sagen können, der menschl. Organismus hat innerhalb des Erlebens nur einen Sinn, wenn er im Gesamtorganismus ein Werkzeug des Ich hat; er kann es aber nur sein, wenn sein Ich einen Ausdruck hat im Blutsystem. Das ist aber nur möglich dann, wenn alle andern Systeme vorangehen, dieser Ausdruck kann nicht existieren, ohne dass er sich einlagern kann in den ganzen übrigen Organis-

mus. Blut kann so, wie der Mensch es hat, nirgends vorkommen als beim Menschorganismus.

(Wir werden noch auf das Verhältnis des menschl. Blutes zum tierischen kommen. Wir dürfen durchaus nicht auf irgend ein anderes Wesen des Erdenlebens ohne Weiteres übertragen, was vom Menschen gesagt ist!). - Ist der ganze menschl. Organismus aufgebaut, so ist er fähig ein Blutsystem zu tragen. Der gesamte Organismus des Menschen muss erst aufgebaut werden, wenn das Ich sich im Blut erleben soll. Sie wissen, dass es noch andere Wesen neben den Menschen gibt, die aber kein menschl. Ich zum Ausdruck bringen können; bei ihnen ist offenbar dasjenige, was in den entsprechenden Systemen der Menschlichen Veranlagung ähnlich ist, anders angelegt als beim Menschen. In all den Systemen, die dem Blut vorangehen, muss schon veranlagt sein alles dasjenige, was das Blut aufnehmen kann. Wir müssen ein solches Nervensystem, ein solches Ernährungssystem usw. haben, dass es ein menschliches Blut aufbauen kann, aber auch beim phys. Leibe muss schon das Ich veranlagt sein. Es muss gleichsam die ganze Ernährung durch den Organismus so gelenkt und geleitet sein, dass das Blut zuletzt in den richtigen Bahnen sich bewegen kann. Wenn wir, schematisch gezeichnet, den Blut-



kreislauf in einer solchen Form verlaufen lassen, dann muss sich der Blutkreislauf dem übrigen Organismus einlagern, d. h. es müssen die übrigen Systeme sich so lagern, dass das Blut sich eingliedern kann.

Die Kraftsysteme müssen so wirken, dass sie hintragen an die betreffenden Orte das gesamte Ernährungsmaterial und es so v o r bilden, dass an diesen Orten das Blut genau die Form haben kann, die es hat. Es muss in alle Impulse des Ernährungs-Apparates schon hineingelegt sein was den Menschen zum Ich macht; die ganze Form, die der Mensch zuletzt zeigt, muss hineingegliedert sein in das, was wir die verschiedenen Ernährungsweisen des Menschen nennen. Da sehen wir vom Blute hinunter in die den Blutkreislauf vorbereitenden Kraftsysteme, zu den Prozessen, die sich im Dunkeln des Organismus abspielen, weit ab vom Blute. Wir haben die Notwendigkeit hinunterzusteigen in die dunkeln Tiefen des Organismus, so wie er gebaut und geformt wird, da wir nicht wissen, wie die Stoffe hingetragen werden an die Orte, wo sie sein müssen. Die Form wird ihm gegeben so, dass im Prozess der Ernährung liegen alle Gesetze, die zuletzt auf die Gestaltung des Blutkreislaufes wirken.

Das Blut stellt uns dar das beweglichste aller Systeme, das allerregsamste. Wenn wir nun irgendwie eingreifen in die Blutsbahnen, dann nimmt das Blut sofort andere Wege. Wenn wir uns z.B. irgendwie stechen, nimmt es gleich einen anderen Weg, als den ihm vorgeschriebenen. Daraus sehen wir, dass das Blut das bestimmbarste ist von allen Systemen, das am wenigsten innere Festigkeit hat, das am meisten bestimmbar ist durch die Erlebnisse des bewussten Ich. Ich will nicht eingehen auf die aus oberflächlichen, vorurteilsvollen Theorien + hervorgehende wissenschaftl. Erklärung von Gefühlen wie Scham und Furcht, welchen Ich-Gefühle zu Grunde liegen. Ich will nur sagen, im Furchtgefühl wollen wir uns schützen gleichsam vor etwas, was auf uns einwirkt, wir zucken da gleichsam mit unserm Ich vor etwas zurück. Beim Schamgefühl ist es so, dass wir uns sozusagen verstecken möchten, dass wir uns hinter das Blut zurückziehen möchten. Da folgt das Blut ma-

teriiell dem, was das Ich in sich erlebt. Durch Seelisch-Geistiges, das im Ich erlebt werden kann, wird das Blut bestimmt; es ist so das Bestimmbarste im menschl. Organismus, es kann folgen den Erlebnissen des menschlichen Ichs.

Je weiter wir hinunterrücken, desto weniger folgen die Anordnungen der Systeme dem Ich, desto weniger sind sie geneigt, sich anzupassen den Erlebnissen des Ich.

Die Nervenbahn ist etwas verhältnismässig Festes in ihrem Verlaufe. Wir sehen, wie den Nervenbahnen entlang wirken müssen diejenigen Kräfte, welche wir als Bewusstseinskkräfte zusammenfassen können, und dass sie die Nervenmaterie nicht von einem Ort zum andern tragen können, wie das beim Blut geschieht. So also ist die Nervenmaterie bestimmter, als die Blutmaterie. - Noch bestimmter ist die Drüsenmaterie; die Drüse muss an dem Orte bestimmt werden, an dem sie ist. Die Drüse müssen wir erregen, wo sie ist, während wir die Nerventätigkeit nach der Länge der Nervenstränge leiten können, da haben wir Verbindungsfasern, müssen wir die Drüsen am Orte aufsuchen, an dem sie sind. Noch mehr aber ist dieser, gleichsam, Verfestigungsprozess des innerlichen Bestimmtheits ausgesprochen bei dem, was zum Ernährungsprozess gehört, wo also der Mensch die Stoffe sich eingliedert. Dennoch muss in der Stoffbereitung eine völlige Vorbereitung für das Werkzeug des Ich vorhanden sein.

Betrachten wir den Menschen in bezug auf das Ernährungssystem.: Die Anordnung der Stoffe muss so geschehen, dass der äussere Aufbau so vor sich gehen kann, dass zuletzt der Ausdruck des Ich in der menschlichen Organisation möglich ist. Dazu ist nicht nur notwendig, dass die verschiedenen Stoffe an die betreffenden Stellen transportiert werden, dazu ist noch alles Mögliche andere notwendig.

Wir müssen uns klar machen, dass wir im System der Haut alle Sys-

teme des menschlichen Organismus haben. Aber Sie können sich leicht denken, dass diese Haut, man möchte sagen, für sich einen grossen Fehler hat: Sie hat nämlich zwar, s o w i e sie am Menschen ist, die Form des menschl. Organismus, durch sich s e l b s t würde sie aber diese Form n i c h t haben, durch sich selber würde sie niemals in der Lage sein, dem Menschen seine Formbegrenzung zu geben. Die Haut kann den Menschen nicht in der aufrechten Form halten, es müssen die mannigfaltigen andern Prozesse sein ausser der Haut, welche die Gesamtformation bedingen. Als solche umgewandelte Prozesse haben wir anzusehen diejenigen, welche wir zu sehen haben in den Knorpeln, in den Knochen.

Wenn das Material der Nahrungsstoffe geleitet wird bis zu einem Knorpel, bis zu einem Knochen, dann ist er auch nicht anders entstanden als durch die Nahrungsstoffe, aber sie sind anders umgewandelt als z.B. in der Haut, sodass wir sagen, wir haben in der Haut zwar die umgewandelten Nahrungsstoffe, welche sich längst der Formgrenze ablagern, aber wir haben z.B. in der Art, wie im Knochen das Nahrungsmaterial umgewandelt wird, einen Ernährungsprozess, der sich rundet zur Form des Menschen, der aber ein ähnlicher Ernährungsprozess ist gegenüber dem, der sich in der Haut abspielt. Jetzt wird es uns ja nicht schwierig sein, gleichsam nach dem Muster der Betrachtungen, welche wir uns vom Ernährungssystem gemacht haben, dieses Ernährungssystem erweitert zu denken.

Wenn wir die Haut sehen und sehen auf ihre Ernährung, dann wird uns klar sein, dass diese Art der Hauternährung die jüngste der Ernährungen im menschl. Organismus ist, und dass z.B. die Art der Knochenernährung zur Hautbildung sich verhält wie Gehirnbildung zur Rückenmarkbildung. Wir werden dasselbe Recht haben, zu sagen: Dasjenige, was wir zunächst sehen, äusserlich im Hauternährungsprozess auf-

treten, denken wir uns auf einer späteren Stufe der menschl. Entwicklung umgewandelt, wie es umgewandelt in der festeren Form der Knochenbildung uns entgegentritt. Es weist uns ja diese Betrachtung des menschlichen Organismus dahin, dass das Knochensystem früher sich in einer weicherer Substanz gebildet und dann sich verhärtet hat. Das kann auch durch die äussere Wissenschaft nachgewiesen werden: Sie zeigt uns, wie im kindlichen Alter die Knochen noch in ihrer weichen Form auftreten, und wie sich in die weiche Masse nach und nach die festen Knochen einlagern. Wir haben da das Hinüberführen, das Weiterführen von einer weicheren zu einer härteren Form, sodass wir im Knorpel eine Vorstufe des Knochens haben. Ein letztes Resultat derjenigen Prozesse, die uns in der Haut entgegentreten, haben wir im Knochensystem. Ueber die Knochenbildung hinaus haben wir kein Weiter-schreiten des Ernährungprozesses. Während wir auf der einen Seite im Blute materielle das Bestimmbarste haben, haben wir in der Knochensubstanz dasjenige, was sich bis zu einem gewissen Punkt erhärtet hat, es zur härtesten Form gebracht hat. Das Blut ist das bestimmbarste phys. Werkzeug, die Nerven sind schon weniger bestimmbar, im Knochensystem haben wir dasjenige, was am letzten Punkte seiner Evolution angelangt ist, was ein letztes Umbildungsprodukt vorstellt. Trotzdem geschieht auch alles dasjenige, was zur Formung des Knochensystems geschieht, alles so, dass zuletzt die Knochen Träger und Stützen eines solchen Organismus sein können, in dem die Blutbahn in der rechten Weise verlaufen kann. /

Wer kann nicht mit der grössten Bewunderung hineinblicken in den menschl. Organismus, wie das alles aufgestiegen ist durch viele Epochen bis zur Bildung des Knochens, wie bis in die Bildung jedes einzelnen Knochens die Tendenz des Ich wirkt! - Wer könnte nicht von tiefster Bewunderung erfüllt werden gegenüber diesem Bau des menschl. Organismus?

Wir finden zwei Pole des physischen Daseins: Im Blutsystem, das das Bestimmbarste ist, und im Knochensystem, welches innerlich am unbestimmbarsten, welches es am weitesten gebracht hat in der Selbständigkeit. Deshalb dürfen wir sagen: Im Knochensystem des Menschen hat die phys. Organisation ihren zunächst letzten Abschluss gefunden, während in dem Blutsystem die phys. Organe einen neuen Anfang genommen haben. Im Knochensystem haben wir einen letzten Abschluss der Organe, im Blutsystem etwas, was erst anfangen konnte, nachdem die andern Stoffe vorangegangen sind. Das Knochensystem musste da sein, bevor das Drüsensystem in die Organisation hineinkam; das älteste unserer Kraftsysteme haben wir in unserm Knochenkraftsystem vor uns.

Wenn wir nun gleichsam diese zwei Pole, das Blutsystem und das Knochensystem, vor uns haben, dann müssen wir sagen, wir haben die äussersten Enden der menschl. phys. Organisation vor uns. Das Blut folgt jeder Regung des Ich, es ist das Beweglichste - das Knochensystem ist entzogen dem, auf das unser Ich Einfluss hat, dennoch liegt in seiner Form die ganze Organisation des Ich darin. Es stehen damit, schon rein äusserlich betrachtet, Blutsystem und Knochensystem wie ein Anfang und ein Abschluss uns entgegen. In unserm regsamen Blute drückt sich so recht aus unser~~e~~ menschliches Leben - wenn wir auf unser Knochensystem blicken, so haben wir so ziemlich alles, was sich unserm menschlichen Leben entzieht und ihm nur als Stütze dient.

Wir sind am meisten organisch lebend im Blute, am wenigsten im Knochensystem. Das Knochensystem hat sich schon entzogen, es ist schon so ein alter Herr, dass es nur noch als Stütze dienen, nur die Form geben will. Während wir im Blute am meisten organisch leben, sind wir im Knochensystem gestorben. Das bitte ich besonders zu beachten für die folgenden Betrachtungen.

Wir haben am Anfang schon im Menschen eine Zweiheit gesehen -

jetzt tritt uns noch einmal eine Zeiheit entgegen: wie ein Regsames im Blute und ein sich der Regsamkeit Entziehendes, den Tod in sich Tragendes, im Knochensystem. Dieses Knochensystem ist auch dasjenige, welches am wenigstens unterliegt dem Ichleben in seiner Form. Es hat seinen Abschluss erhalten eigentlich schon von der Zeiten an, wo die Ich-Erlebnisse erst so recht beginnen. Mit der Zeit des Zahnwechsels ist im Wesentlichen die Form für das Knochensystem gegeben (um das siebente Jahr) in der Zeit liegt die Hauptentwicklung des Knochensystems, wo die Organe der Regsamkeit des Ich noch entzogen sind. Da können besonders in der Erziehung Fehler gemacht werden. Die meisten Ernährungsfehler werden in dieser Zeit inbezug auf das Knochensystem gemacht, wenn man z. B. der Naschhaftigkeit der Kinder nachgibt und ihnen alles gibt, wonach sie Verlangen äussern. Ganz anders ist es beim Blutsystem, das Regsame folgt unserem eigentlichen, menschlichen Leben, daher ist nichts so sehr von dem inneren Leben abhängig, wie unser Blutsystem; das Knochensystem ist nicht so abhängig, auch nicht das Nervensystem. Wie das Ich sich fühlt im Furcht- und Schamgefühl drückt sich aus im beweglichen Werkzeug des Blutes; und auch dauernde, gewohnheitsmässige Erlebnisse des Ich müssen sich ausdrücken im regsamen Leben des Blutes.

Es gibt nun Triebe, die explosionsartig oder gewohnheitsmässig auftreten, die sich nicht übertragen würden auf das Blut, auf das Ich. Es ist wichtig überall da, wo wir verstehen wollen irgend etwas, was im Blutsystem vorgeht, nicht zu fragen nach Ernährungsprozessen, sondern vielmehr nach den Lebensprozessen, insofern sie Erlebnisse des Ich sind. Nur eine materialistische Denkweise wird das Hauptaugenmerk richten auf das Ernährungssystem. Wenn das Blut von dieser Seite beeinträchtigt werden soll, muss schon eine ganz wesentliche Erkrankung des Organismus vorliegen, dagegen wirken zurück alle Lebens-

prozesse in ungeheurerer Weise auf das Blutsystem. Das Knochensystem ist veranlagt - man möchte sagen - ganz un- veranlagt dem Ich zu folgen und doch bestimmt für das Ich. Nur ein Teil des Knochensystems zeigt eine individuelle Prägung, die Schädelknochen, insbesondere der obere Schädel.

Sie wissen, dass es eine Phrenologie gibt, eine Knochenuntersuchung. Wo sie gepflegt wird, hat sie eine materialistische Nuance angenommen, wo in der Schädelbildung der Ausdruck gesucht wird für die Beschaffenheit des Ich. Man hat da allgemeine Gesichtspunkte aufgestellt und erklärt z.B. der eine *Höcker* bedeutet dies, der andere das. Das ist eigentlich, wenn es so getrieben wird, ein Unfug, denn derjenige, welcher wirklich ein feiner Beobachter ist, weiss, dass kein Schädel einem andern gleicht, dass man daher niemals Erhebungen und Vertiefungen angeben könnte, welche für gewisse Eigenschaften typisch seien, dass man keinen Schädel mit einem andern in diesem Sinne vergleichen kann. Dem Ich entzieht sich der Knochenbau, dennoch scheint uns der Schädelknochenbau dem menschlichen Ich entsprechend. Während der *T y p u s* eingelegt erscheint in die andern Knochen, scheinen die Schädelknochen der *I n d i v i d u a l i t ä t* entsprechend. Wie die besondere Konfiguration des Schädels von Anfang an angelegt ist und sich entwickelt individuell, das kommt davon her, dass das menschl. Gesamtleben nicht nur verläuft zwischen Geburt und Tod, sondern von Reinkarnation zu Reinkarnation. Das Ich hat die bestimmenden Kräfte auf den Schädelbau entwickelt in der Zeit zwischen Tod und neuer Geburt, sodass wir im Bau unsers Schädels einen äusseren plastischen Ausdruck haben, wie wir in der früheren Inkarnation waren als Individualität. Die Regsamkeit des Blutes kann bestimmt werden von dem Ich in *d i e s e r* Inkarnation, das Knochensystem kann da *n i c h t* bestimmt werden, bis auf den Schädelknochen, der sich entwickelt nach

der Gestaltung des Ich in der letzten Inkarnation.

Eine allgemeine Phrenologie gibt es nicht, sondern nur so wie jede künstlerische Beschäftigung: Phrenologie ist keine schematische Wissenschaft, sondern eine Kunst! Wir sehen, wie das Ich beim Durchgang zwischen Tod und Inkarnation noch in einem gewissen Sinne die Kräfte überwinden kann, welche sich schon entzogen haben, welche das Knochensystem aufbauen.

Wer Beweise haben will für theosophische Lehren, wie die der Reinkarnation, dem kann man hier sagen: Ihr könnt handgreiflich Euch überzeugen von der Wahrheit der Reinkarnation, wenn Ihr den Schädel anfasst. Wenn gesagt wird: "Die Reinkarnation ist eine Sache, die noch sich entzieht der menschlichen Vernunft, wir müssen das glauben, wie der Geistesforscher uns das sagt", so ist das nicht richtig. Wenn den Schluss nicht als streng logisch zugibt, dass sich in der individuellen Schädelform die Konfiguration des Ich ausdrückt, aber nicht des Ich, wie es in dieser Inkarnation ist, sondern wie es sich in einer V o r e n t w i c k e l u n g entwickelt hat, der dürfte den Schluss nicht als berechtigt anerkennen, dass, wenn man in alten Erdschichten eine leere Muschel findet, man auf das Dasein, einst, eines Wesens schliesst, welches diese Muschel gebaut und bewohnt hat.

Hier haben wir eins der Tore, wo wir g hinweisen können physiologisch auf die Reinkarnationsidee. Solche Tore gibt es viel. Wer leugnet, dass darin Logik ~~lei~~ liegt, der müsste die ganze Paläontologie leugnen, denn sie beruht auf denselben Schlussfolgerungen.